



Einschulungen an Grundschulen – Immer mehr Kinder werden früh eingeschult und immer weniger spät

Silvia Schwarz-Jung

Im Herbst 2004 wurden rund 112 000 Kinder an den öffentlichen und privaten Grundschulen des Landes eingeschult: 82,9 % normal, 11,9 % früh (Kann-Kinder und vorzeitig Eingeschulte) und 5,2 % verspätet (im Vorjahr zurückgestellt). Mädchen werden häufiger früh eingeschult und seltener zurückgestellt als Jungen. Insgesamt ist der Anteil der zurückgestellten Kinder an den erstmals schulpflichtigen Kindern seit Jahren rückläufig, in den letzten 10 Jahren hat er sich sogar fast halbiert. Während die Zahl der spät Eingeschulten von Jahr zu Jahr abnimmt, ist die der früh Eingeschulten in den letzten 10 Jahren fast um das Achtfache gestiegen. Zwischen den einzelnen Stadt- und Landkreisen gibt es, wie bei anderen bildungsstatistischen Aspekten auch, große Schwankungen. Neue Wege bei der Einschulung bietet in Baden-Württemberg vor allem die Stichtagsflexibilisierung, die ab dem Schuljahr 2005/06 stufenweise eingeführt wird.

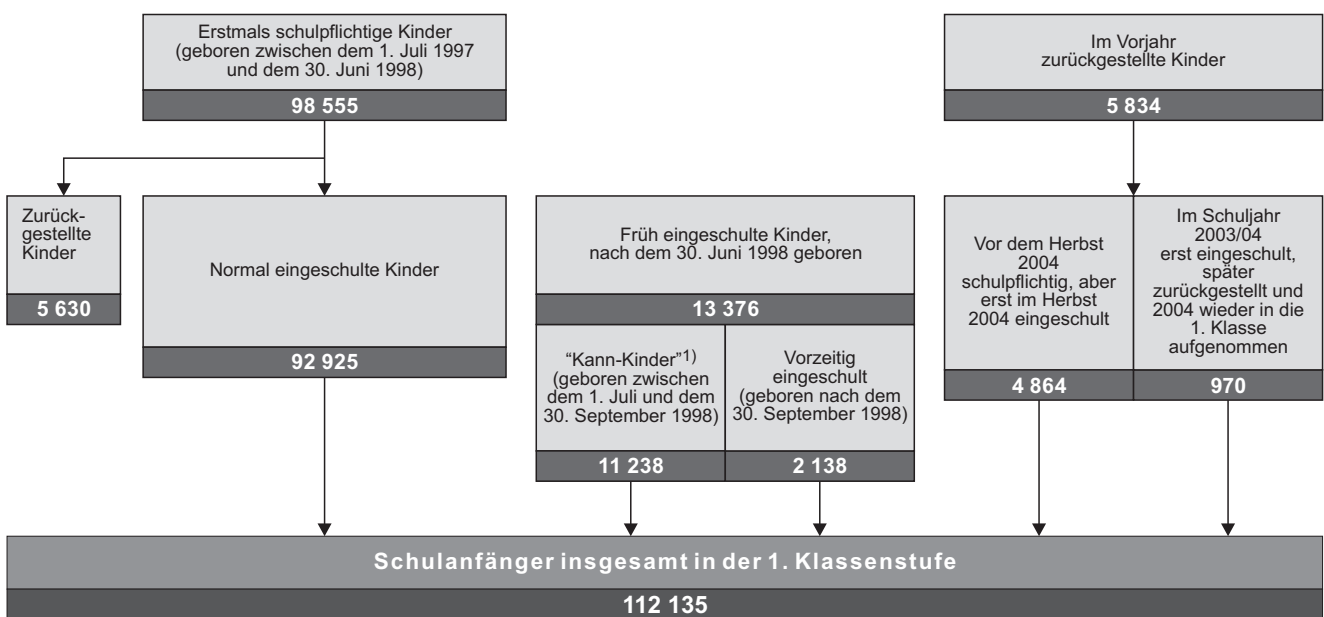
Schulische Bildung und Ausbildung sind wesentliche Bestimmungsfaktoren für die Chancen auf dem Arbeitsmarkt, aber auch für das Sichzurechtfinden in einer komplexer werdenden Umwelt. Dabei werden die Grundlagen für die schulische Entwicklung eines Kindes schon sehr früh gelegt. Versäumnisse in den ersten Jahren (unzureichende Sprachförderung im Kindergarten, zu wenig Förderkurse an der Grundschule etc.) wirken sich unmittelbar auf die schulische Leistungsfähigkeit und Motivation des Kindes und damit auch auf seine weitere Schullaufbahn aus. Vor allem die Ergebnisse von PISA und anderen Studien zur Qualität des Bildungswesens haben zu heftigen bildungspolitischen Diskussionen geführt. Immer wieder wird kritisiert, dass Kinder in Deutschland zu spät eingeschult werden. Der vorliegende Beitrag untersucht die Struktur der Einschulungen an Grundschulen in Baden-Württemberg und deren Entwicklung in den letzten Jahren.



Dipl.-Ökonomin Silvia Schwarz-Jung ist Referentin im Referat „Bildung und Kultur“ im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg.

Ü

Struktur der Einschulungen an öffentlichen und privaten Grundschulen in Baden-Württemberg im Schuljahr 2004/05



1) Die Eltern können entscheiden und müssen ggf. anmelden.

T1 Erstmals schulpflichtige und zurückgestellte Kinder an Grundschulen in Baden-Württemberg seit 1990

Schuljahr	Erstmals schulpflichtige Kinder			Darunter zurückgestellt		
	insgesamt	Jungen	Mädchen	insgesamt	Jungen	Mädchen
	Anzahl			%		
1990/91	99 306	51 150	48 156	9,5	11,8	7,1
1991/92	101 583	52 227	49 356	9,5	11,8	7,1
1992/93	106 164	54 511	51 653	9,5	11,9	6,9
1993/94	111 560	57 490	54 070	9,5	11,7	7,1
1994/95	116 326	59 569	56 757	9,3	11,6	6,8
1995/96	117 994	60 526	57 468	8,4	10,4	6,2
1996/97	118 274	60 612	57 662	7,4	9,2	5,5
1997/98	120 640	62 057	58 583	6,4	8,1	4,7
1998/99	112 906	58 153	54 753	6,2	7,8	4,5
1999/2000	108 961	56 399	52 562	6,3	8,0	4,5
2000/01	104 470	54 523	49 947	6,7	8,6	4,6
2001/02	100 054	52 105	47 949	6,7	8,5	4,8
2002/03	101 412	52 555	48 857	6,6	8,3	4,8
2003/04	104 237	54 210	50 027	6,0	7,5	4,4
2004/05	98 555	51 541	47 014	5,7	7,2	4,1

83 % der Schulanfänger an Grundschulen¹ werden normal eingeschult

An den öffentlichen und privaten Grundschulen in Baden-Württemberg wurden im Herbst 2004 insgesamt 112 135 Schüler eingeschult, 54 921 Mädchen und 57 214 Jungen. Dies sind 3,4 % weniger als im Vorjahr. Damit wird der seit dem Schuljahr 1997/98 (damals gab es 124 873 Schulanfänger) zu beobachtende Abwärtstrend nach zwei Unterbrechungen in den Schuljahren 2002/03 und 2003/04 wieder weiter fortgesetzt. Von den Schulanfängern im Herbst 2004 waren 92 925 „normal“ (82,9 %) eingeschult. Das heißt, die Kinder waren bis zum 30. Juni 2004 6 Jahre alt und damit erstmals schulpflichtig geworden. 11 238 Schulanfänger (10,0 %) waren „frühzeitig“ eingeschult worden, also zwischen dem 1. Juli und dem 30. September des Einschulungsjahres 6 Jahre alt geworden. Diese Kinder können seit 1998 auf Wunsch der Erziehungsberechtigten ohne weitere behördliche Prüfung zum Schulbesuch angemeldet werden (so genannte „Kann-Kinder“). Mit der Anmeldung werden diese Kinder dann schulpflichtig. „Vorzeitig“ eingeschult wurden 2 138 Kinder (1,9 %). Diese sind nach dem 30. September 1998 geboren und damit erst im Oktober des Einschulungsjahres oder später 6 Jahre alt geworden. Hier musste zur Anmeldung durch die Erziehungsberechtigten auch noch ein Behördenentscheid vorliegen. Außerdem wurden die im Vorjahr zurückgestellten Kinder eingeschult. Dazu gehören 4 864 Kinder, die vor dem Herbst 2004 schulpflichtig, aber erst im Herbst 2004 eingeschult wurden, sowie 970 Kinder, die zwar im Vorjahr bereits eingeschult worden waren, dann aber doch noch zurückgestellt wurden und im

¹ Der Begriff „Grundschulen“ steht hier sowohl für reine Grundschulen als auch für Grund- und Hauptschulen.

Herbst 2004 wieder in die 1. Klasse aufgenommen wurden (siehe Übersicht). Erstmals schulpflichtig im Jahr 2004 (geboren zwischen dem 1. Juli 1997 und dem 30. Juni 1998) waren insgesamt 98 555 Kinder. Davon wurden 92 925 (94,3 %) eingeschult und 5 630 (5,7 %) zurückgestellt.

Außer an den Grundschulen gibt es in Baden-Württemberg auch noch an den Freien Waldorfschulen und an den Sonderschulen Schulanfänger. An diesen drei Schularten zusammen wurden im Schuljahr 2004/05 insgesamt 117 890 Kinder eingeschult. Der größte Teil (95,1 %) von ihnen begann seine schulische Laufbahn an einer Grundschule. 3,4 % wurden an einer Sonderschule eingeschult und 1,5 % an einer Freien Waldorfschule.

Mädchen häufiger früh eingeschult und seltener zurückgestellt als Jungen

Von den eingeschulten Kindern hatten mehr Mädchen als Jungen am 30. Juni 2004 das 6. Lebensjahr noch nicht vollendet. Der Anteil der „Kann-Kinder“ (also in den Monaten Juli, August oder September des Einschulungsjahres 6 geworden) war bei den Mädchen deutlich höher als bei den Jungen. Ebenso lag bei den Mädchen der Anteil der vorzeitig eingeschulten (erst im Oktober des Einschulungsjahres oder später 6 geworden) leicht höher. Dagegen waren unter den Schulanfängern, die im Vorjahr zurückgestellt waren, weniger Mädchen als Jungen, wie die folgende Tabelle zeigt:

Merkmal	Jungen	Mädchen
	%	
Normal eingeschult	84	82
Kann-Kinder	8	12
Vorzeitig eingeschult	1	2
Im Vorjahr zurückgestellt	7	4

Diese Struktur wird auch von früheren Jahren bestätigt.

Seit 1994 Zahl der Zurückstellungen fast halbiert

Zu Beginn der 90er-Jahre wurde fast jedes zehnte Kind zurückgestellt, obwohl es eigentlich seinem Alter nach schulpflichtig gewesen wäre. Diese Kinder werden dann in der Regel im folgenden Schuljahr eingeschult. Ab dem Schuljahr 1994/95 nahm die Zurückstellungsquote kontinuierlich bis auf 6,2 % im Schuljahr 1998/99 ab. Nach einer leichten Zunahme bis

2002/03 sank sie im Schuljahr 2004/05 auf 5,7 %. Die Anzahl der Zurückstellungen ist damit seit ihrem absoluten Höchststand von 10 767 im Schuljahr 1994/95 um fast die Hälfte auf 5 630 im Schuljahr 2004/05 gesunken. Auch hier schneiden die Mädchen besser ab. So war der Anteil der zurückgestellten Jungen in allen Jahren deutlich höher als der der Mädchen. Allerdings hat seit 2000 die Differenz kontinuierlich abgenommen (Tabelle 1).

Immer weniger spät, dafür immer mehr früh Eingeschulte

In der Schulstatistik werden die vor der Einschulung zurückgestellten Kinder unter der Rubrik „Kinder, die vor dem Herbst des Erhebungsjahres schulpflichtig, aber erst im Herbst des Erhebungsjahres eingeschult wurden“ gezählt. Diese Rubrik wird zusammen mit der Rubrik der Kinder, die zwar zunächst regulär eingeschult worden waren, dann aber doch zurückgestellt wurden, als „spät“ bezeichnet. Als „früh“ eingeschult gelten die vorzeitig eingeschulten Kinder (nach dem 30. September des Einschulungsjahres geboren) sowie seit 1998 die so genannten „Kann-Kinder“ (zwischen dem 1. Juli und dem 30. September des Einschulungsjahres geboren). Die Anzahl der früh Eingeschulten ist zwar bereits seit Beginn der 90er-Jahre fast kontinuierlich von Jahr zu Jahr gestiegen, einen richtigen „Schub“ bekam sie aber im Jahr 1998, als den Eltern erstmals die Möglichkeit gegeben wurde, auf eigene Entscheidung hin ihre Kinder, die im Korridor Juli bis September des Einschulungsjahres 6 Jahre alt wurden, einschulen zu lassen. So gab es 1994 1 726 früh Eingeschulte, 1998 6 987 und 2004 13 376. Dagegen hat die Anzahl der spät Eingeschulten seit 1994 ununterbrochen abgenommen, von 9 992 bis auf 5 834 im Jahr 2004 (Schaubild).

Im Stadtkreis Heidelberg wird fast jeder vierte Schulanfänger früh eingeschult

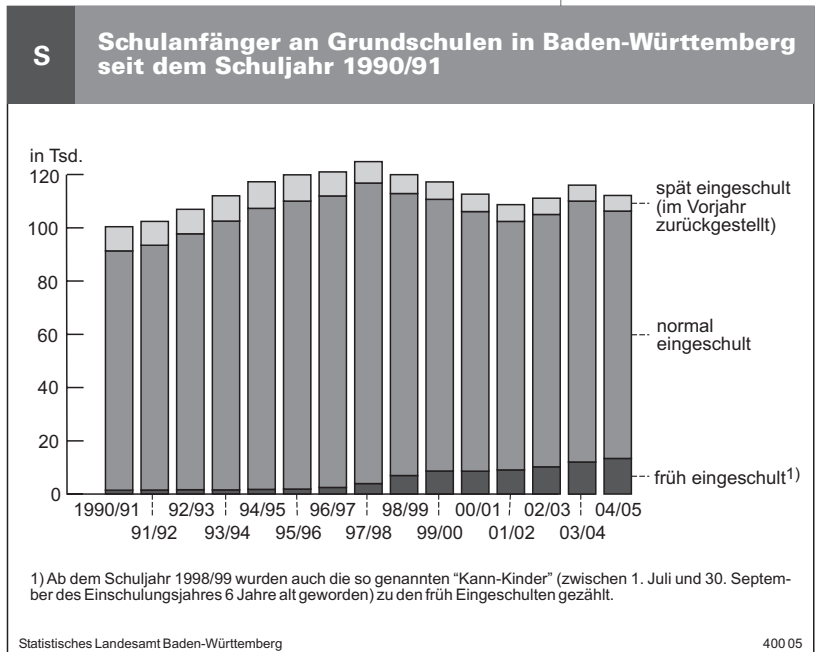
Erwartungsgemäß gibt es zwischen den einzelnen Stadt- und Landkreisen große regionale Schwankungen bei den Einschulungen. So bewegen sich die Anteile der normal Eingeschulten zwischen 71,2 % im Stadtkreis Heidelberg und 87,3 % im Landkreis Neckar-Odenwald-Kreis. Während im Stadtkreis Heidelberg nahezu jeder vierte Schulanfänger früh eingeschult wurde, war es im Landkreis Freudenstadt nur jeder sechzehnte. Ähnlich niedrig ist die Quote der früh Eingeschulten im Landkreis Rottweil. Der Stadtkreis Stuttgart hat mit 8,4 % den landesweit höchsten Anteil an spät Eingeschulten.

Hier könnte sich die relativ hohe Zahl an Migranten unter den Einwohnern niederschlagen, bei denen Kinder häufig sprachliche Defizite haben und deshalb nicht als schulreif angesehen werden. In den eher dünn besiedelten Landesgebieten mit Streusiedlungen dürften manche Eltern ihren Kindern eventuell die zu frühe „Pendelei“ ersparen wollen. Am niedrigsten ist die Quote der spät Eingeschulten im Stadtkreis Heilbronn mit 3,2 %, gefolgt vom Stadtkreis Karlsruhe mit 3,7 % (Tabelle 2).

Neue Wege zur früheren Einschulung in Baden-Württemberg

Einige Grundschulen in Baden-Württemberg erproben seit 1996 im Schulversuch „auf neuen Wegen“ andere Formen der Einschulung. Dabei werden die Klassenstufen 1 und 2 zu einer jahrgangsgemischten „Eingangsstufe“ zusammengefasst, und zwar ohne vorher die Schulfähigkeit zu überprüfen. Ziel dieser 1 bis 3 Jahre dauernden Eingangsstufe ist es, besonders die verschiedenen Lernvoraussetzungen der Kinder zu berücksichtigen. An einigen Grundschulen gibt es zusätzlich einen zweiten Einschulungstermin zu Beginn des 2. Schulhalbjahres.

Ab dem Schuljahr 2005/06 tritt die erste Stufe einer umfangreichen Stichtagsflexibilisierung in Kraft. Der Stichtag wird vom 30. Juni auf den 31. Juli 2005 um einen Monat verlegt. Damit werden alle Kinder schulpflichtig, die bis zu diesem Termin 6 Jahre alt werden. Der Entscheidungsfreiraum der Eltern wird erheblich erweitert: Sie können ihre Kinder, die zwischen dem 1. August 2005 und dem 30. Juni 2006



T2 Schulanfänger an Grund- und Hauptschulen in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs 2004/05							
Stadt/Landkreis (SKR/LKR) Region Regierungsbezirk Land	Schulanfänger in der 1. Klassenstufe	Davon wurden ...					
		normal eingeschult	früh eingeschult	spät eingeschult	normal eingeschult	früh eingeschult	spät eingeschult
		Anzahl			%		
Stuttgart (SKR)	4 809	3 731	675	403	77,6	14,0	8,4
Böblingen (LKR)	4 117	3 298	588	231	80,1	14,3	5,6
Esslingen (LKR)	5 392	4 459	612	321	82,7	11,4	6,0
Göppingen (LKR)	2 747	2 304	304	139	83,9	11,1	5,1
Ludwigsburg (LKR)	5 630	4 550	787	293	80,8	14,0	5,2
Rems-Murr-Kreis (LKR)	4 621	3 806	594	221	82,4	12,9	4,8
Region Stuttgart	27 316	22 148	3 560	1 608	81,1	13,0	5,9
Heilbronn (SKR)	1 154	954	163	37	82,7	14,1	3,2
Heilbronn (LKR)	3 790	3 166	468	156	83,5	12,3	4,1
Hohenlohekreis (LKR)	1 193	984	175	34	82,5	14,7	2,8
Schwäbisch Hall (LKR)	2 123	1 793	253	77	84,5	11,9	3,6
Main-Tauber-Kreis (LKR)	1 455	1 223	147	85	84,1	10,1	5,8
Region Heilbronn-Franken	9 715	8 120	1 206	389	83,6	12,4	4,0
Heidenheim (LKR)	1 450	1 259	134	57	86,8	9,2	3,9
Ostalbkreis (LKR)	3 520	2 974	410	136	84,5	11,6	3,9
Region Ostwürttemberg	4 970	4 233	544	193	85,2	10,9	3,9
Regierungsbezirk Stuttgart	42 001	34 501	5 310	2 190	82,1	12,6	5,2
Baden-Baden (SKR)	435	345	59	31	79,3	13,6	7,1
Karlsruhe (SKR)	2 354	1 836	430	88	78,0	18,3	3,7
Karlsruhe (LKR)	4 612	3 846	577	189	83,4	12,5	4,1
Rastatt (LKR)	2 398	2 008	277	113	83,7	11,6	4,7
Region Mittlerer Oberrhein	9 799	8 035	1 343	421	82,0	13,7	4,3
Heidelberg (SKR)	985	701	235	49	71,2	23,9	5,0
Mannheim (SKR)	2 752	2 213	384	155	80,4	14,0	5,6
Neckar-Odenwald-Kreis (LKR)	1 623	1 417	121	85	87,3	7,5	5,2
Rhein-Neckar-Kreis (LKR)	5 459	4 462	725	272	81,7	13,3	5,0
Region Rhein-Neckar-Odenwald	10 819	8 793	1 465	561	81,3	13,5	5,2
Pforzheim (SKR)	1 078	886	124	68	82,2	11,5	6,3
Calw (LKR)	1 705	1 414	213	78	82,9	12,5	4,6
Enzkreis (LKR)	2 311	1 923	284	104	83,2	12,3	4,5
Freudenstadt (LKR)	1 363	1 179	86	98	86,5	6,3	7,2
Region Nordschwarzwald	6 457	5 402	707	348	83,7	10,9	5,4
Regierungsbezirk Karlsruhe	27 075	22 230	3 515	1 330	82,1	13,0	4,9
Freiburg im Breisgau (SKR)	1 772	1 398	279	95	78,9	15,7	5,4
Breisgau-Hochschwarzwald (LKR)	2 582	2 120	337	125	82,1	13,1	4,8
Emmendingen (LKR)	1 651	1 363	167	121	82,6	10,1	7,3
Ortenaukreis (LKR)	4 497	3 838	403	256	85,3	9,0	5,7
Region Südlicher Oberrhein	10 502	8 719	1 186	597	83,0	11,3	5,7
Rottweil (LKR)	1 635	1 444	115	76	88,3	7,0	4,6
Schwarzwald-Baar-Kreis (LKR)	2 196	1 879	176	141	85,6	8,0	6,4
Tuttlingen (LKR)	1 566	1 334	160	72	85,2	10,2	4,6
Region Schwarzwald-Baar-Heubg.	5 397	4 657	451	289	86,3	8,4	5,4
Konstanz (LKR)	2 771	2 340	309	122	84,4	11,2	4,4
Lörrach (LKR)	2 448	2 051	219	178	83,8	8,9	7,3
Waldshut (LKR)	1 852	1 568	187	97	84,7	10,1	5,2
Region Hochrhein-Bodensee	7 071	5 959	715	397	84,3	10,1	5,6
Regierungsbezirk Freiburg	22 970	19 335	2 352	1 283	84,2	10,2	5,6
Reutlingen (LKR)	3 059	2 572	314	173	84,1	10,3	5,7
Tübingen (LKR)	2 342	1 913	329	100	81,7	14,0	4,3
Zollernalbkreis (LKR)	2 046	1 754	196	96	85,7	9,6	4,7
Region Neckar-Alb	7 447	6 239	839	369	83,8	11,3	5,0
Ulm (SKR)	1 049	838	151	60	79,9	14,4	5,7
Alb-Donau-Kreis (LKR)	2 343	1 992	260	91	85,0	11,1	3,9
Biberach (LKR)	2 369	2 024	237	108	85,4	10,0	4,6
Region Donau-Iller	5 761	4 854	648	259	84,3	11,2	4,5
Bodenseekreis (LKR)	2 143	1 764	279	100	82,3	13,0	4,7
Ravensburg (LKR)	3 195	2 713	286	196	84,9	9,0	6,1
Sigmaringen (LKR)	1 543	1 289	147	107	83,5	9,5	6,9
Region Bodensee-Oberschwaben	6 881	5 766	712	403	83,8	10,3	5,9
Regierungsbezirk Tübingen	20 089	16 859	2 199	1 031	83,9	10,9	5,1
Baden-Württemberg	112 135	92 925	13 376	5 834	82,9	11,9	5,2

6 Jahre alt werden, ohne bürokratische Hürden zur Schule anmelden. Mit der Anmeldung werden auch diese Kinder schulpflichtig. Voraussetzung ist lediglich die Schulfähigkeit des Kindes, welche vom Schulleiter festgestellt wird. Gegebenenfalls zieht dieser noch ein pädagogisch-psychologisches Gutachten oder das Gutachten eines Gesundheitsamtes hinzu.

Im Schuljahr 2006/07 wird der Stichtag dann auf den 31. August verlegt, 2007/08 schließlich auf den 30. September. ■

Weitere Auskünfte erteilt
Silvia Schwarz-Jung, Telefon 0711/641-2614
E-Mail: Silvia.Schwarz-Jung@stala.bwl.de

kurz notiert ...

4,2 % der Realschüler haben im vergangenen Schuljahr das Klassenziel nicht erreicht

Rund 1,3 Millionen Schüler waren im vergangenen Schuljahr an den rund 4 200 allgemein bildenden Schulen in Baden-Württemberg. Das Statistische Landesamt hat in der Erhebung zur Amtlichen Schulstatistik 2004/05 die Quoten der Schüler ermittelt, die im Sommer 2005 das Klassenziel nicht erreicht haben. Zu dieser Gruppe zählen neben den auf Probe Versetzten auch die Wiederholer (ohne freiwillige Wiederholer) sowie Schüler, die auf eine Wiederholung der Klasse verzichten und die jeweilige Schule verlassen. Die durchschnittlichen Nichtversetzten-Quoten (Schüler, die das Klassenziel nicht erreicht haben, im Verhältnis zur jeweiligen Gesamt-Schülerzahl) zum Ende des Schuljahres 2004/05 unterschieden sich wieder deutlich zwischen den einzelnen Schularten. Sie reichen von 1 % an den Grundschulen des Landes bis zu 4,2 % an den Realschulen (beide Werte sind unverändert gegenüber dem Vorjahr). Dazwischen liegen die Hauptschulen mit einer durchschnittlichen Nichtversetzten-Quote von 2,8 % (Vorjahr: 2,6 %) und die Gymnasien mit einer durchschnittlichen Nichtversetzten-Quote von 2,9 % (Vorjahr: 3,1 %).

Mädchen erreichten das Klassenziel bei allen untersuchten Schularten häufiger als Jungen. Zwar lagen die Nichtversetzten-Quoten an den Grundschulen mit 1,1 % bei den Jungen und 0,9 % bei den Mädchen noch recht eng beieinander, an den weiterführenden Schulen zeigten sich aber deutliche Unterschiede. So hatten an den Hauptschulen des Landes zum Ende des Schuljahres 2004/05 durchschnittlich 3,4 % der männlichen, aber nur 2,1 % der weiblichen Schüler das Klassenziel nicht erreicht. An den Gymnasien betrugen die entsprechenden Quoten 3,7 % (männlich) bzw. 2,2 % (weiblich). Am höchsten war der geschlechtsspezifische Unterschied an den Realschulen. Hier hatten – wie im Vorjahr auch – durchschnittlich 5,1 % der männlichen Realschüler das Klassenziel nicht erreicht, aber nur 3,3 % der weiblichen.

Fast 74 000 Beschäftigte an Hochschulen des Landes im Jahr 2004

Insgesamt 73 913 Personen waren zum Stichtag 1. Dezember 2004 an den Hochschulen des Landes Baden-Württemberg beschäftigt (ohne studentische Hilfskräfte). Allein 29 315 Frauen und Männer (40 %) gingen dabei einer Tätigkeit an den Hochschulkliniken nach und weitere 30 275 Personen (41 %) an den neun staatlichen Universitäten. Die Pädagogischen Hochschulen, Kunst-, Fach- und Verwaltungsfachhochschulen zusammen beschäftigten 14 323 Personen (19 %). An den Hochschulen lehrten 2004 insgesamt 5 283 Professoren beiderlei Geschlechts; das waren 1,8 % mehr als 2003. Sehr deutlich hat dabei die Zahl der Professorinnen mit 11 % zugenommen. Damit setzte sich der seit längerem bestehende Trend verstärkt fort, wodurch sich der Anteil der Professorinnen seit 1995 von 7 % auf knapp 12 % erhöhte. Auch wenn die Zahl der Wissenschaftlerinnen in den letzten Jahren fortwährend stieg, besteht dennoch nach wie vor ein großer Unterschied zwischen dem Anteil der Frauen am wissenschaftlichen Personal (28 %) und dem Anteil am nicht wissenschaftlichen Personal (69 %).

Kulturausgaben des Landes 2004 um 6,5 % zurückgegangen

2004 betrugen die Nettoausgaben des Landes Baden-Württemberg für Kultur 343 Millionen Euro. Gegenüber dem Vorjahr entspricht dies einem Rückgang um 6,5 %. Unter anderem wurden 2004 für Theater 105,3 Mill. Euro, für Kunsthochschulen 55,2 Mill. Euro, für Museen und Ausstellungen 50,2 Mill. Euro, für Musikschulen 16,5 Mill. Euro, für Volkshochschulen 11,7 Mill. Euro und für die Kulturförderung 38,5 Mill. Euro ausgegeben. Der Anteil der Nettoausgaben für Kultur an den Gesamtausgaben des Landes beläuft sich auf 1,1 %. Dies entspricht 32 Euro pro Einwohner. Ein Vergleich mit den Vorjahren ist nur eingeschränkt möglich, da ab 2002 teilweise die Zuordnungen im Staatshaushalt geändert wurden. ■